

Kroatien-Törn 2002

EIN TRAUM WIRD WAHR

Immer schon wollte ich einmal nach Kroatien. Jeder, der schon mal da war, schwärmt davon. *„ein super Revier für Variantas“.*

In diesem Jahr dachte ich jetzt oder nie !

Für dieses Abenteuer konnte ich Urban gewinnen. Aber dafür musste erst mal meine Rennyacht „ZWILLING“ in eine Fahrten-Vari umgestaltet werden. Es musste ein Kocher installiert und eine Motorhaltung angebracht werden, an der Saling ein Röllchen zum Hissen der Gastlandflagge geschraubt und ein Tisch zum Frühstück gebaut werden.

Wilfried Hofacker, unser Fahrtensegelobmann, hat mir gute Tipps gegeben, z.B. das ich ein speziellen Anker erwerben sollte, wo ich die Permit für Kroatien bekomme, welche Anfahrtsroute die Beste ist, in welchem Hafen wir einkranen sollten und vieles mehr. Vielen Dank dafür !!!.

Nachdem ich noch ein aktuelles Hafenhandbuch von Flottenkamerad Edzard van Ophuysen erhalten habe, konnte es losgehen.

Am Samstag, den 27.07.2002 gegen 12.00 Uhr mittags setzen wir uns in Bewegung. *Hoffentlich hält mein 9 Jahre alter Passat durch, denn wir mussten ja über mehrere Pässe.* Nach Übernachtung im Zwilling kurz vor Graz erreichten wir unseren Ausgangshafen Biograd am Sonntag, gegen 16.00 Uhr. Alles hatte reibungslos geklappt. Eine Stunde später schwamm die Varianta schon, das Gepäck und der Vorrat konnten verstaut werden. *Ich dachte zwar, wenn all das was auf der Kaimauer steht im Schiff ist, geht es entweder sofort unter oder wir können nicht mehr mitsegeln. Aber weit gefehlt, es passte super rein.*



Nachdem wir am Montagmorgen beim Hafenkaptän für 751 kn (ca. 107,00 Euro) Permit geholt, neue Seekarten und eine Gastlandflagge gekauft hatten, konnten wir endlich in See stechen, und das noch unter Spinnaker.

Ziel für die nächsten Tage: DIE KORNATEN.

Keiner hat uns zuviel versprochen, es ist eine wunderschöne, insel- und buchtenreiche Welt mit idyllischen Ankerplätzen und Häfen.



Die ersten beiden Nächte haben wir in einer traumhaften Bucht auf Dugi Otok vor Anker gelegen und sind nur ausgelaufen, um den „Binnensee“ in der Bucht von Luka Telašćica zu besichtigen. Abends konnten wir bei glasklarem Wasser und einer Ankertiefe von 4 Metern sogar ein Oktopus bei der Jagt von Bord aus beobachten.

Der erste Hafen für uns war die ACI-Marina auf Piskera. Von dort aus konnte man mit einem Taxiboot zu einem schönen Restaurant auf die Nachbarinsel übersetzen, was wir auch nutzten. Es gab dort frisch gegrillten Fisch (sehr lecker, aber vorher nach dem Preis fragen-ha ha ha). Die größeren Schiffe, wir waren immer das kleinste Schiff im Hafen, hatten natürlich ein eigenes Beiboot.



Wegen eines morgendlichen Gewitters konnten wir die Bucht U.Lojen auf Smovica erst gegen frühen Nachmittag anlaufen. Dort gab es leckere Calamaris. Hier habe ich auch zum ersten Mal einen lebenden Octopus in der Hand gehalten, den ein kroatischer Junge gefangen hatte.

Am nächsten Tag verließen wir dann die schönen Kornaten, um zu den Krker Wasserfällen zu segeln. Über Šibenik nach Zaton, wo wir an der Gästepier übernachten durften. Natürlich kam ein „Offzieller“ des Weges, um uns eine Hafengebühr abzunehmen. Aber als er hörte, wie kurz unsere Varianta ist, sagte er mit einem freundlichen Lächeln : ZU KLEIN und so durften wir unentgeltlich liegen (tja, manchmal muss man eben klein sein).

Am folgenden Tag erreichten wir Skradin, nachdem wir durch die sehenswerten, fjordartigen Kanäle gesegelt und motort sind. Von diesem Hafen aus starten die Touristenboote zu den Krker Wasserfällen, einem wunderschönen Naturschutzgebiet das man unbedingt sehen muss. Wir hatten Glück, dass es zuvor viel geregnet hatte, sodass wir tobende Wasserfälle genießen konnten. In dem untersten Becken dürfen die Touristen noch schwimmen (endlich mal wieder Süßwasser), ansonsten ist schwimmen verboten, es gab zu viele tödliche Unfälle.

Der Hafen von Skradin war sehr überfüllt, so liefen wir am nächsten morgen schnellstens wieder aus in die sehr weitläufige Bucht von Luka Crebastica.

In der nächsten Bucht U-Borovica blieben wir zwei Tage, da der Wind jetzt mit 6-7 Bft uns entgegen blies und eine Weiterfahrt nach Trogir nicht zuließ. So konnten wir jedoch im glasklaren Wasser schnorcheln, faulenzen und abends gemütlich den Sonnenuntergang genießen---auch schön. Tja, dann kam das erste Aus unseres, von einem bekannten geliehenen Außenbordmotors. Wir hatten ihn ordnungsgemäß zu Hause gewartet, er sollte generalüberholt sein und er lief auch ordnungsgemäß - *zu Hause*.

Jedoch kurz nach Beginn unserer Reise sprang er schon schlechter an und nach drei Tagen war 30 - 40 Mal Anziehen Normalität. Am besagten Morgen sagte er keinen Ton mehr. Zum Glück lagen neben uns zwei nette Segler aus Passau (Vater und Sohn), die sich bereit erklärten, uns in die nächste Marina zu schleppen. Das war die Marina Frapa in Rogoznica, die sehr modern, aber auch sehr teuer war. Dort nahm uns ein Motorboot der Marina in Empfang und brachte uns direkt bis an die Pier vom Restaurant, der einzige Platz der noch frei war und für anderer Boote viel zu eng (siehste, Varianta muss man segeln). In Rogoznica haben wir unsere Retter erst mal zum Essen eingeladen und einen netten Abend verbracht.



Der Motor wurde in der Zwischenzeit repariert, so konnten wir am nächsten Morgen allerdings wieder bei heftigem Gegenwind weiterkreuzen. Aber nach drei Stunden entschieden wir uns für den nächsten Hafen Marina Kremik, denn stundenlang gegen meterhohe Wellen mit der Vari anzukämpfen macht wenig Spaß. Von der Marina Kremik fährt ein Pendelbus nach Primosten, und da die Altstadt sehenswert ist, haben wir diese Möglichkeit wahrgenommen. Oben vom Kirchplatz auf der Halbinsel hat man einen wunderschönen Blick aufs Meer und wir erwischten einen wunderschönen Sonnenuntergang.

Morgens hatte sich die See etwas beruhigt, also nichts wie weiter. Eigentlich wollten wir zur Insel Kakan oder Karpije. Aber wieder drohte eine Gewitterfront, und so liefen wir weiter Richtung Heimat nach Zlarin ab. Dort waren wir vor der offenen See geschützt. Überhaupt sagten die Einheimischen, es wäre der unbeständigste Sommer seit zehn Jahren gewesen. Konnte ich ja nicht beurteilen, aber es war immer noch heiß genug und der Wind war fast immer optimal. Man musste allerdings immer mit den Gewitterfronten leben. Eine Stunde, nachdem es „schwarz“ wurde, ging das Gewitter los.

Der Motor machte wieder „Zicken“, sodass wir den kürzesten Weg in den Heimathafen wählten. Das bedeutet noch einmal im Hafen von Murter anlegen, wo uns ca. 1 Seemeile vor Ankunft der Motor total verreckte und wir unter Segeln bei 7 Bft im Hafen anlegen mussten - eine ganz lustige Geschichte, ich hätte den Motor am liebsten über Bord geworfen, aber ruhig Blut !!!

So hieß es, den letzten Schlag ohne Motor machen zu müssen. Aber der Wettergott war uns hold und wir konnten morgens bei herrlichem Sonnenschein mit halben Wind und 6 Knoten unter Spi nach Biograd brettern. Dem Himmel sei Dank!

Montag gab es dann noch einen Hafentag und Dienstagmorgen wurde wieder ausgekrant. 15 Tage auf See mit 175 SM waren vorüber. Wir haben mit dem Zwilling viel gesehen und erlebt auf einem herrlichem Segelrevier, wo ich bestimmt nicht das letzte Mal war.

Auf der Rückreise machten wir noch Stop am Nationalpark „Plitvicer Seen“, der seit 1979 Weltnaturerbe der UNESCO ist.

Es war alles in Allem ein tolles Abenteuer, das wir nur weiterempfehlen können.

DIE ABENTEURER :

GABI BRÜGGE und URBAN LINKE